

(1838)¹⁾, Kölliker und Virchow (1850)²⁾, Dittrich, Gerlach und Herz (1851)³⁾.

Da ich die obigen Versuche als Anatom nur mehr nebenbei, aus Anlass der seltenen Gelegenheit, angeregt durch ein 8 Tage vorher von Herrn Hofrath Nothnagel dem in Jena anwesenden Herrn Geh.-Rath von Kölliker in meinem Beisein vorgeführtes Experiment am Kaninchen, angestellt habe, verzichte ich auf weitere physiologische Erörterungen. Nur möchte ich schliesslich, in Hinblick auf frühere eigene Untersuchungen an Gefässen betonen, dass auch am Darms Contractionen der Ring- und Längsmuskeln schärfer zu unterscheiden sein dürften. In wie weit Ring- und Längsmuskeln des Darmes getrennt (unabhängig von einander) sich contrahiren können, wäre wohl noch festzustellen. Beide Schichten liegen in der Darmwand inniger an einander, als in der Gefässwand. Bei der Einwirkung der Kalisalze schien es, als ob die weiter nach aussen gelegene Longitudinalis zunächst local sich contrahirte und dadurch gewissermaassen eine grössere Menge von Ringmuskelfaserbündeln zusammenraffte. Die relative Breite des das Darmrohr umkreisenden „Kallringes“ bin ich geneigt, auf die Mitwirkung der Längsmusculatur zurückzuführen. Da die Ringmusculatur sehr viel stärker als jene ist, kommt es trotz der longitudinalen Contraction nicht zu einer ringförmigen Verdickung der Darmwand oder einer longitudinalen Verkürzung und Erweiterung des Darmrohres, sondern zu einer Einschnürung. Die meines Erachtens durch Nervenleitung entstandenen sehr schmalen ringförmigen Constrictionen bei Natroneinwirkung dürften sich, obwohl sie auf den ersten Blick ganz anders aussehen, als die „Kaliringe“, doch nur quantitativ davon unterscheiden. Vielleicht hat das schwächere Natron auf die relativ schwachen Längsmuskeln gar nicht oder wenigstens nicht sichtlich eingewirkt, oder aber es involvirt die Nervenleitungen eine Contraction der Ringmuskeln vor jener der Längsmuskeln.

3.

Berichtigung zu der Abhandlung „Notiz zur chemischen Kenntniss“ etc. in Bd. 88 S. 394 dieses Archivs.

In der Berechnung der Menge des Peptons und der Hemialbumose ist leider ein Versehen vorgefallen, indem die am Soleil-Ventzke'schen Apparat abgelesenen Procentzahlen mit 1,19 resp. 1,41 multiplicirt sind, während dieselben dadurch hätten dividirt werden müssen. Die Procentzahlen ändern sich danach in folgende ab:

Leber	2,51	Pepton	0,36	Hemialbumose
Milz	2,39	-	0,48	-
Niere	1,80	-	0,20	-

Veranlassung des Irrthums ist ein Druckfehler in dem von Leube und mir herausgegebenen Buche „Die Lehre vom Harn“ auf S. 217 Zeile 6 von oben, den ich zu meinem Bedauern bei der Correctur übersehen habe. Es ist daselbst „dividiren“ zu lesen statt „multipliciren“.

E. Salkowski.

¹⁾ Müller's Archiv f. Anat. u. Physiol. 1838. S. 486—502.

²⁾ Zeitschrift f. wissensch. Zoologie. Bd. III. S. 37—52.

³⁾ Prager Vierteljahrschrift f. pract. Heilk. 1851. Bd. 3. (XXXI.) S. 65—81.